

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Amtliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredaktion: Friedrich Hans Scheele, Anzeigenleiter: Alfred Schaf-
peitke (in Urlaub) Stelle: F. H. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwaldbacht
G. m. b. H., Calw, Geschäftsstelle: Leberstraße 25, Fernsprecher 251,
Schrift der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: U. Del-
schlager'sche Buchdruckerei, Calw. — Zurzeit gilt Preisliste 4. Fernmündliche
Anzeigen ohne Gewähr. D. N. III. 37: 3070. Bei Anzeigen-Wiederholung
oder Mengenabdruck (Stapel) Reduz. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf.
„Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B
durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Post-
bezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, zuzügl. 26 Pf. für
Postgebühren. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige
Millimeter 7 Pf. Textmillimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 86

Calw, Donnerstag, 15. April 1937

111. Jahrgang

Reichsleiter Dr. Ley besuchte gestern Mussolini

Halbstündige Unterredung mit dem Duce - Festlicher Regierungsempfang im Kapitol

Rom, 14. April.

Der Höhepunkt des zweiten Tages des Aufenthalts Dr. Ley's in Rom war der Empfang beim italienischen Regierungschef Mussolini. Der Duce unterhielt sich im Beisein von Präsident Cianetti länger als eine halbe Stunde in deutscher Sprache sehr eingehend mit Dr. Ley über den Verlauf seiner Italien-Reise und betonte, daß er diese Reise, vor allem die Besuche Dr. Ley's in den italienischen Betrieben, mit außerordentlichem Interesse verfolgt habe. Er freute sich, den Leiter der Deutschen Arbeitsfront persönlich kennen zu lernen. Mussolini bat den Reichsorganisationsleiter, dem Führer und Reichskanzler seine herzlichsten Grüße zu übermitteln. Anschließend stellte Dr. Ley dem Duce die Herren seiner Begleitung vor, für deren Eindrucke sich Mussolini ebenfalls sehr interessierte. Der ganze Besuch trug sehr herzlichen Charakter. Der Duce gab den deutschen Gästen seine besten Wünsche für den weiteren Verlauf der Reise mit.

Nach dem Besuch bei Mussolini fand zu Ehren Dr. Ley's in den herrlichen Räumen des Kapitols ein von der italienischen Regierung veranstalteter Empfang statt, zu dem die Spitzen der Behörden und der Partei, zahlreiche Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, sowie Vorkämpfer von Hassell und Landesgruppenleiter Eitel erschienen waren. Der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, begleitete den Ehrengast nach der Begrüßung persönlich bei der Besichtigung der reichen Kunstschätze des Kapitols. Auch diese Veranstaltung trug den Charakter einer überaus herzlichen Rundschau deutsch-italienischer Freundschaft.

Politik der jungen Völker

Dr. Ley sprach zu den Reichsdeutschen in Rom

Rom, 14. April.

Auch am Mittwoch besichtigte Reichsleiter Dr. Ley in Rom eine Reihe von Einrichtungen des faschistischen Italiens, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem sozialen Aufbau des faschistischen Staates stehen, so vor allem die neue große Klinik des Istituto Forlanini, deren Unterhaltung rationell zu gestalten durch die Zusammenfassung der Krankentrassen möglich war.

Trotz der Anstrengungen, die die Studienreise des Reichsleiters naturgemäß mit sich

bringt, widmete Dr. Ley den ersten Abend in Rom den Reichsdeutschen in der italienischen Hauptstadt, denen er von der Heimat erzählte. Der Abend wurde zu einer Kundgebung für die deutsch-italienische Freundschaft. In seiner mehr als anderthalbstündigen Rede schilderte Dr. Ley, immer wieder von anhaltendem Beifall unterbrochen, Kampf und Aufbruch der Bewegung und sagte u. a.: Der Weg für eine gesunde und vernünftige Zusammenarbeit zum Nutzen aller Völker ist allein der, den das Deutsche Reich und Italien heute gehen und den ihre beiden Führer gewiesen haben. Die jungen Völker wie Italien und das Deutsche Reich haben die internationalen Fesseln des Versailler Vertrages und des Judentums gesprengt. Das faschistische Italien und das nationalsozialistische Deutsche Reich teilen die Welt nicht mehr in reiche

und arme Völker, sondern ihr neuer Weg ist: Gleicher Glaube, gleiche Ideale, gleicher Geist und zwei gleichwertige Führer, Männer voll Kraft und Größe, die in der Lage sind, im Volk auch den Lehren mit dem gleichen Willen zu befehlen und die marxistische Pest zu überwinden.

In Anwesenheit des Führers

wird die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ eröffnet

Berlin, 14. April.

Die Eröffnung der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ findet am 30. April um 11 Uhr vormittags in Anwesenheit des Führers und der Reichsregierung statt. Diese Eröffnungsfeier bildet den Auftakt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Lärmfuzen im englischen Unterhaus

John Bull auf marxistisch — Aussprache über die Blockade in Spanien

London, 14. April.

Den Mißtrauensantrag der englischen Arbeiterpartei gegen die Regierung wegen ihrer Haltung zu der Blockade Bilbao's durch die nationalspanischen Seestreitkräfte begründete am Mittwoch der Sprecher der Arbeiterpartei, Major Little, vor vollbesetztem Hause in dem auch zahlreiche Diplomaten anwesend waren. Er spielte ganz John Bull, als ob er nie marxistischen Theorien geshuldet hätte. Little warf der Regierung vor, daß sie Franco begünstige, weil sie britische Schiffe vor der Einfahrt in das minenverseuchte und blockierte Gebiet von Bilbao warne, und verurteile, die Interessen der Volkshelden von Bilbao und Valencia mit jenen Großbritanniens zu verwechseln.

Die Regierung vertrat als Sprecher der Innenminister Sir John Simon, der zunächst die Frage stellte, ob die Opposition den Standpunkt der Nichtmischungspolitik vertrete oder nicht; die Regierung halte jedenfalls an der Nichtmischung fest. Im übrigen erinnerte Simon die Opposition daran, daß im August und September größere britisch-marxistische Seestreitkräfte gewisse Mittelmeerhäfen blockiert und der internationalen Schifffahrt verboten haben, gewisse Häfen anzulaufen. Auch damals hat die britische Regierung die eigene Schifffahrt gewarnt. Die Berichte der britischen Schiffs-

kommandanten in den nordspanischen Gewässern verdienen mehr Beachtung als die der basischen Regierung, auf die sich Little stützt. (Die Opposition schlug während der Rede Simon's dauernd Lärm, so daß der Sprecher des Hauses sogar Verwarnungen erteilen mußte.)

Weiter erklärte Simon: Innerhalb der letzten Stunden hat die Regierung übrigens Franco eine neue Erklärung zugehen lassen, daß die britische Regierung den Parteien nicht die Rechte einer kriegsführenden Macht zugestehen und keine Behelligung britischer Schiffe auf See zulasse. Die Warnung an die britischen Schiffe entlastet Franco nicht von der endgültigen Verantwortung, wenn irgendeinem britischen Schiff Schaden zugefügt wird, selbst wenn es den Rat der britischen Regierung mißachtet hätte.

Im englischen Unterhaus erwiderte Außenminister Eden auf die Frage eines konservativen Abgeordneten, das Ueberwachungsschema für Spanien werde anfang nächster Woche voll in Kraft sein.

Der englische Außenminister Eden erklärte im Unterhaus, wenn England zu einem Beitrag zur Beendigung des Konfliktes in Spanien geben könnte, dieser Beitrag bereitwillig und eifrig geleistet werden würde. Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Labour Party ergab für die Regierung einen Sieg mit 245 gegen 190 Stimmen.

Andurchführbar!

Änderung des französischen Gesetzes über die Vierzig-Stunden-Woche angefündigt

Paris, 14. April.

Die Proteste des Verbandes der Kleinhandlärer gegen die Durchführung des Gesetzes über die Vierzig-Stunden-Woche, dessen Anwendung gerade für die Kleinhandlärer als ruiniös bezeichnet wurde, waren anscheinend von Erfolg begleitet. Der Arbeitsminister Lebas hat sich entschließen müssen, einen neuen Gesetzesentwurf vorzubereiten

Erst politische Vereinigung,

dann Reorganisation der Wirtschaftsbeziehungen

Brüssel, 14. April.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing am Mittwochnachmittag in der deutschen Gesandtschaft die Vertreter der belgischen und der ausländischen Presse. Dr. Schacht gab dabei der Meinung Ausdruck, daß eine Reorganisation der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Ländern nur dann möglich und von dauerndem Wert sei, wenn eine allgemeine politische Vereinigung vorausgehe. Dr. Schacht stellte sodann völlig irrtümliche Auffassungen richtig, die im Ausland über die Wirtschaftspolitik Deutschlands bestehen und betonte, wie schon des öfteren, daß die Autarkie keineswegs ein Ideal sei. Der Idealzustand sei ein möglichst freier gegenseitiger Warenverkehr.

Die türkische Armee ist zum Kampf bereit!

Scharfe Sprache der türkischen Presse gegen Frankreichs Syrienpolitik

Istanbul, 14. April.

Die türkisch-französische Spannung wegen des Sandstahls Iskenderun-Alexandrette, von der der Völkerverbund im letzten Herbst behauptete, daß er sie beseitigt hätte, wird immer größer. Nach den außerordentlich eindeutigen Erklärungen des türkischen Innenministers vor der Nationalversammlung, die mit der Ankündigung verbunden waren, daß eine türkische Division auf Kriegszug gebracht wurde, um die Einfälle von Banden aus Syrien auf türkisches Gebiet zu verhindern, beschuldigt die türkische Presse immer offener Frankreich des Vertragsbruchs und droht mit dem Eingreifen der türkischen Armee im Sandstahls.

So schreibt das Istanbuler Blatt „Acik Soez“ unter der Überschrift: „Die türkische Armee ist bereit, ihre Pflicht in Alexandrette zu tun“ u. a.: „Die türkische Armee ist jetzt bereit, die Rechte Alexandrettes zu schützen, wenn es sein muß, auch ohne daß Frankreich in dieser Beziehung sich irgendwelchen Mäßen unterziehen muß.“ Die Möglichkeit eines selbständigen Eingreifens türkischer Truppen im Sandstahls deutet auch das in Ankara erscheinende Blatt „Kurun“ an: „Wenn die

allgemeine europäische Lage es Frankreich nicht gestatten sollte, die Uebergriffe im Gebiet von Alexandrette zu unterdrücken, so werden die Truppen der türkischen Republik die Aufgabe übernehmen, die Bestimmungen über die vom Völkerverbund ratifizierten Vereinbarungen über Alexandrette wirklich durchzuführen. Wir glauben, daß unsere Worte klar genug sind, um jeden Zweifel auszuschließen. Und wenn Syrien heute nicht befreit, wie ernst wir es meinen, wenn wir ihm die Hand reichen, so wird es dies bestimmt morgen begreifen.“

Noch deutlicher wird das Istanbuler Blatt „Cumhuriyet“: „Sollte sich Frankreich entschlossen haben, gegen die Genfer Lösung zu arbeiten, die auf seinen eigenen Vorschlag getroffen wurde? Oder glaubt es vielleicht, daß diese Lösung durch neue Verwicklungen abgeändert werden könnte? Gewisse Agenten arbeiten heute im Sandstahls Alexandrette sogar mit bewaffneten Banden zusammen. Diese Frechheit, die sogar so weit geht, daß Banditen auf türkisches Gebiet geschickt werden, sollte Frankreich mehr Anlaß zum Nachdenken geben als uns selbst!“

Es wird also immer deutlicher, daß es sich hier um einen Konflikt zwischen zwei Großmächten handelt, zwischen der Türkei und Frankreich, welche letzterer offen Vertragsbruch vorgeworfen wird.

So soll es sein!

Reste jener Kräfte, die dem Landesverrat und der Korruption des Zentrums nachtrauern — es handelt sich, wie auch der Hochverratsprozeß gegen den Kaplan Hof-saint beweist, meist um ehemalige Zentrumsfunktionäre — haben versucht, sich gegen die deutsche Gemeinschaftsschule zu wehren und gegen sie zu hetzen. Die Bevölkerung hat diesen Ueberbleibseln einer unglückseligen Vergangenheit die richtige Antwort gegeben, indem sie überall, wo sie dazu aufgerufen wurde, mit Mehrheiten von mehr als 90 v. H. sich für die Gemeinschaftsschule entschied. Besonders eindrucksvoll war diese Entscheidung, wie unsere Leser wissen, im Gau Saarpfalz. Hier sind die Konfessionsschulen verschwunden, das Volk hat sich zur großen Volksgemeinschaft aller Deutschen bekannt.

Am Montag wurden die neuen Gemeinschaftsschulen in festlichem Rahmen eröffnet. Dabei sprachen ein römisch-katholischer und ein evangelischer Geistlicher über den Rundfunk zu den Schülern und legten dabei ein ergreifendes, von religiöser Ueberzeugung getragenes Bekenntnis zur Volksgemeinschaft ab, das jeden überzeugen muß, daß jene anderen, die sich gegen die Gemeinschaftsschule zu stemmen versuchen, nichts anderes sind als Träger einer politischen und volksfeindlichen Hebe.

So erklärte der römisch-katholische Pfarrer Heinen u. a.: „Was mit Schmerzen geschaffen, was mit Unglück und Leid von drei Jahrhunderten unzertrennbar verbunden, all das rührt heute in dieser Feierstunde an alle deutschen Herzen in diesem Gau Saarpfalz. Was in unseligem Brüderzwist vor 300 Jahren zerrissen wurde, hat im Sturm eine große Zeit neu gefügt. Unsere Kinder sitzen wieder nebeneinander auf einer Schulbank in einer deutschen Schule. Das, was anderen Völkern eine natur- und damit gottgewollte Selbstverständlichkeit ist, haben wir im Gau Saarpfalz uns trotz Mißverständnissen kämpfend und schmerzgedrungen errungen: Eine deutsche Schule für die Kinder eines Blutes und einer Sprache.“

Wir ziehen heute ein in den Neubau unserer Schule, in die christliche Gemeinschaftsschule im Gau Saarpfalz. Mancher trennt sich heute von Formen, die ihm lieb und vertraut waren, mancher sieht noch Schönheitsfehler am neuen Bau. Manche Mißstimmung muß überwunden werden und mancher Ärgere. Was schadet es? Groß ist das Ziel und schön: ein gewaltiger Schritt zu dem einzigen deutschen Volk. Was 2000 Jahre deutscher Geschichte nicht schaffen konnten, wir dürfen es Adolf Hitler, dem Führer zur deutschen Einheit, schaffen helfen in der einen deutschen Schule, der christlichen Gemeinschaftsschule.

Ein Heim soll diese Schule werden. In ihr werden wir, wie in der Bekennerschule, den Glauben an Christus weiter verkünden. Wir werden den Glauben an die Kirche und ihre Sendung lehren, aber nicht jenen falschen Glauben, der Reile treibt zwischen den Diensten am Herrgott und den Diensten am Volk, sondern einen Glauben, der weiß, daß alle gottgegebenen bürgerlichen und natürlichen Bindungen auch im Glauben der Kirche verankert sind. Nicht: hier katholisch und hier nationalsozialistisch, so ist unser Kampf um Heil in dieser christlichen Gemeinschaftsschule. Wir katholischen Religionslehrer in der nationalsozialistischen Schule lehren den Glauben an Christus und seine Kirche, und wir haben dabei das Hochziel vor Augen, durch unseren Unterricht die uns anvertrauten Kinder tauglich und stark zu machen, zu wertvollen Gliedern der deutschen Volksgemeinschaft.

Symbol unserer neuen christlichen Gemeinschaftsschule sei unsere Stellung in der Volksgemeinschaft. So wie wir Hand in Hand arbeiten, so wie hier nur ein ganzes Erziehungswerk geschaffen werden kann, wenn wir alle mit dem ehrlichen guten Willen zur Gemeinschaft arbeiten, so soll für uns diese neue christliche Gemeinschaftsschule Lehrmeinung sein in unserem Wachen zu einem

weis
Kindes
swahl bei
r k t
d Bettwäsche
uern
enhafteste
r k t
Wolldecken
hlen:
el
orhänge
tburger-
aße 22
ner
oreiten
r
geber
heiten
n. Viel wartiert
ommen etwas
griff gibt der
inen schlanken
Kante gerickt.
rt. Fast immer
Bildern, wie e
ch die hübschen
es Calw
tburgerstr.
eiter
ngeanzeige.
n tausenden
dschaft das
Kundschaft
der Waren.
am Markt
-Auto
nummer 206
anschaffung
ialabteilung
eidung
Preislagen.
r k t
Binnenmütel

einigen und starken deutschen Volke. Und das soll sie uns lehren: guten, ehrlichen Willen und starke Einsatzbereitschaft auf das leuchtende Hochziel Adolf Hitler, den von der göttlichen Vorsehung gesandten Führer des deutschen Volkes, all unsere Kraft zu leihen zur Erreichung der gott- und naturgewollten Zusammensetzung unseres lieben deutschen Volkes zu einer starken, gesunden, tapferen Einheit!

Und darum: Gott segne den Anfang der deutschen und christlichen Einheitschule im Gau Saarpfalz. Gott segne dieses neue Deutschland für das wir in der Gemeinschaftsschule gemeinschaftlich schaffen wollen. Gott segne die Bewegung, die nach 2000 Jahren Zerissenheit ein einiges Deutschland stiftend am Werk ist. Gott segne den Führer, die Seele und den geistigen Mittelpunkt dieses gewaltigen geschichtlichen Werdens! Das ist unser aller Gebet in der neuen deutschen und christlichen Gemeinschaftsschule im Gau Saarpfalz.

Der protestantische Geistliche Pfarrer Sponheimer sagte u. a.: „Wenn ich hier anlässlich der feierlichen Eröffnung der Gemeinschaftsschule im Gau Saarpfalz als protestantischer Geistlicher das Wort ergreife, dann tue ich es im Gefühl der Befriedigung darüber, daß ein entscheidender Schritt geschehen ist zur weiteren Befestigung unserer Volksgemeinschaft. Das gewaltigste im neuen deutschen Staat ist die Proklamation der unteilbaren Gemeinschaft aller Deutschen. Wenn wir es ehrlich meinen, wird diese Gemeinschaft friedfertig in Erscheinung treten. Es ist daher notwendig, daß die deutschen Jungen und die deutschen Mädchen als deutsch geboren, gleichgültig ob katholisch oder protestantisch in ihrem religiösen Bekenntnis einträchtig beieinander auf einer Schulbank sitzen. Sie alle umschließt die eine Verpflichtung, immer mehr in die Gemeinschaft des Volkes hineinzuwachsen, unbeschadet in welcher christlichen Konfession sie der Erfüllung der Gebote des gemeinsamen Herrgott dienen.“

Es ist von den verantwortlichen Männern der Politik immer wieder der ehrliche Satz aufgesagt worden: Unsere Politik heißt Deutschland, unsere Religion heißt Christus. Wir freuen uns, die große Zeit erleben zu dürfen, in der unsere Jugend geschlossen den Weg der Schulerziehung geht, dabei in keiner Weise in ihrem religiösen Bekenntnis gefährdet ist. Die Tatsache, daß Vertreter beider Konfessionen bei dieser Feier reden, soll ein Symbol dafür sein, daß die Kirche beider Konfessionen mit den Erziehern der neuen Schulgemeinschaft Hand in Hand gehen wollen, in der Erziehung des jungen deutschen Volkes. Die neue Gemeinschaftsschule wird dem christlichen Glauben am besten dienen, wenn sie die Gemeinschaft eines Volkes und damit jene Kraft schafft, die Deutschland vor den Zerstörern der Welt bewahrt.“

Wir brauchen diesen eindeutigen Worten nichts hinzuzufügen. Es sind die Worte von Geistlichen, die sich ihrer Aufgabe Gott und ihrem Volke gegenüber voll bewusst sind.

So gilt der ewige Grundsatz, daß dort, wo ein unabweisbarer Wille herrscht, auch eine Not gebrochen werden kann.

Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahren von H. M. Kritz

(Copyright by Dunder-Verlag, Berlin)

Hanne antwortete nicht sofort, er zog einen Stuhl heran und setzte sich in einiger Entfernung von Rudis Bett. Da die Lampe hinter ihm war, konnte Rudi die Bewältigung in Hannes Gesicht nicht bemerken.

„Hör mal,“ begann Hanne schwer und stöhnend, „es ist etwas Schreckliches geschehen.“ Er konnte nicht weiterprechen, er sah auf dem Stuhl, hielt die Hände auf den Knien und blickte starr auf den Boden, er rührte sich nicht, nur seine Lippen bebten.

Rudi runzelte die Stirn, ein drohendes Unbehagen stieg in ihm auf. „Was ist denn los?“ fragte er beunruhigt.

„Herrn Silberstres Wagen“, stieß Hanne hervor, „verbrannt. Ich habe 'ne Schwarzfahrt gemacht. Bin gegen einen Baum gefahren.“

Rudi sprang aus dem Bett. „Bist du verrückt, Mensch?“ schrie er.

Hanne hob nicht den Kopf. „Der Wagen ist verbrannt“, sagte er leise.

Rudi stand neben dem Bett, der Schlafanzug hing schlotternd um seinen Körper. „Schwarzfahrt!“ schrie er fassungslos, „mein Gott —“, er blickte wie geblödet im Zimmer umher. „Wo ist der Wagen?“

Hanne zeigte mit dem Daumen über die Schulter. „Draußen.“

Rudi rannte zur Tür hinaus, Hanne blieb regungslos sitzen, er fühlte sich zerbrochen und wie gerädert, nun war es heraus, nun hatte er es gesagt. Eine lähmende Gleichgültigkeit begann sich in ihm zu verbreiten wie ein langsam ins Blut strömendes Gift, er blickte stumpf vor sich hin, aber er sah nichts, hörte die Uhr ticken. Er kommt nicht zurück, dachte er träge, vielleicht holt er die Polizei, läßt mich verhaften. Alles verfahren, alles zu Ende, so oder so. Er küßte den Wunsch, zu versinken, einzuschlafen und niemals wieder zu erwachen.

Endlich kam Rudi wieder ins Zimmer, bleich, mit hart aufeinandergepreßten Kiefern, doch äußerlich ruhig. Er setzte sich auf den Bettrand.

„So“, sagte er. Seine Stimme war kalt, schneidend, voller Betrachtung. „Und was nun?“

Hanne gab keine Antwort, zuckte kaum merkbar die Schultern.

„Du mußt den Wagen bezahlen, das weißt du, ja?“ sagte Rudi.

Hanne nickte.

Scharfe Verwahrung beim Vatikan

Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock - Kossaint arbeitete für das „Chaos“

× Berlin, 14. April.

Der deutsche Botschafter beim Vatikan hat im Auftrage der Reichsregierung in einer dem Kardinal-Staatssekretär übermittelten Note gegen die Ausführungen der päpstlichen Enzyklika vom 14. März 1937 die schärfste Verwahrung eingelegt.

„Turnübungen“ vor dem Kaplan

Ein Sittlichkeitsverbrecher im Priesterrock war der gestern vor dem Landgericht Münster stehende römisch-katholische Kaplan Berger, der wegen Sittlichkeitsvergehens an ihm anvertrauten Kindern zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Berger, der 1924 zum Priester geweiht wurde, ließ 1935 in Haltern mehrere Kinder aus Klassen, in denen er Religionsunterricht erteilte, in die Wohnung kommen, wo es nach seiner eigenen Aussage „sehr fröhlich und lustig“ zing. Nach übereinstimmenden Aussagen der Kinder bestand die „lustige Atmosphäre“ darin, daß er sich von den Kindern, die durchweg unter 14 Jahren waren, Turnübungen aus der Schule vorführen ließ, wobei er unsittliche Handlungen an ihnen vornahm — nicht nur einmal. Die Kinder wurden von dem verkommenen Geistlichen eingeschüchtert und zur Verschwiegenheit verpflichtet. Zwei der Kinder klanderten aber die Vorgänge in der Beichte.

Unverschämtheiten der Wiener „Reichspost“

Wenn Kaplan Kossaint, der vor dem Berliner Volksgerichtshof steht, mit seiner hinterhältigen Verantwortung auf die Zeugen gerechnet hatte, so hat er sich gründlich geirrt. Gleich zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung mußte der Staatsanwalt mitteilen, daß aus Kreisen der Zuhörer Mitteilungen an Zeugen gemacht wurden, so daß der Vorsitzende die Zeugen und Zuhörer ermahnte, jeden Versuch einer Verständigung mit dem Angeklagten zu vermeiden, da sonst das Gericht zu Gegenmaßnahmen greifen müßte.

Den Anfang in der Zeugenreihe machte die Ehefrau des geschätzten kommunistischen Funktionärs Schwippert, die u. a. aus sagte, daß der Kaplan Kossaint ihren Gatten mehrmals in seiner Wohnung aufgesucht hat und daß er nach der Flucht Schwipperts die Verbindung zwischen dem Volksvertreter und dessen in Düsseldorf lebender Ehefrau vermittelte. So lag einem Brief Schwipperts an seine Frau eine Anlage für den Kaplan bei, in dem Schwippert über die Tätigkeit der im Ausland gegen das Deutsche Reich hegenden jüdisch-bolschewistischen Kreise berichtete.

Die Befundung eines polizeilich vernommenen Zeugen, daß Kossaint erklärt hat, alle Nachrichten über die „Mißhandlung von Straf- und Untersuchungsgefangenen im Deutschen Reich“ zu sammeln, um sie nach Rom weiter zu melden, versuchte Kossaint in Abrede zu stellen. Zuweilen spielten auch separatistische Gedankengänge in den Äußerungen Kossaints — wie ein weiterer Zeuge aus sagte — mit.

Der Schriftleiter eines früheren Zentrumsblattes in Oberhausen erklärte, daß Kossaint den Nationalsozialismus innerlich abgelehnt und erklärt hat,

daß die römisch-katholische Kirche den „größten Verrat“ begehen würde, wenn sie mit dem Nationalsozialismus zusammenginge. Kossaint meinte, man müsse es dazu kommen lassen, daß durch eine destruktive Haltung der Zusammenbruch und das Chaos herbeigeführt werde. Auch kommunistische Hefchriften hat Kossaint weitergegeben.

Im Verlauf der Verhandlung nimmt der Vorsitzende auch gegen unverschämte Veröffentlichungen der „Auslandspresse“ Stellung. Die Frage des Vorsitzenden: „Ich wünsche, daß Sie mir eine ganz offene Antwort geben auf Verdächtigungen in Folge 100 der Wiener „Reichspost“ vom 11. April 1937. Das Blatt beschäftigt sich mit dem Hochverratsprozeß gegen die katholischen Jugendführer und behauptet dazu, der Vorsitzende trage gegen die Angeklagten eine überraschend feindselige Einstellung zur Schau. Nun sagen Sie mir ganz offen, ob Sie den Eindruck haben, daß ich Ihnen gegenüber eine überraschend feindselige Haltung annehme?“ — antwortete der Angeklagte: „Nein, ich habe bereits einmal gesagt, daß ich nicht diesen Eindruck habe.“ Auch der Verteidiger Kossaints betonte, daß er von der einwandfreien Projektführung des Gerichtes überzeugt ist. Vorsitzender: „... wenn man dann sagen kann, die Vorwürfe sind völlig ungerechtfertigt, dann bezeichne ich diesen Verhandlungsbericht (der „Reichspost“) als eine ungeheure Unverschämtheit und richte diesen Vorwurf auch gegen den den Bericht verfaßt hat.“

Der Jude Laguardia ausgepiffen

Dafür wurde in einer Kirche gegen Deutschland gemein gehetzt

Neuhort, 14. April.

In einer vom „Amerikanischen Verband gegen den Kommunismus“ und von der „Internationalen kathol. Wahrheitsgesellschaft“ einberufenen und von 4000 Personen besuchten Versammlung im Neuhorter Hippodrom sprach George Harvey, der Präsident des Stadtbezirks Queens, der als erster Anwärter auf den Neuhorter Oberbürgermeisterposten gilt, unter dem begeisterten Beifall der Menge. Er erklärte u. a., daß er, wenn er die Neuhorter Polizei unter sich hätte, die Stadt innerhalb von zwei Wochen von den Kommunisten säubern würde. Bezeichnend ist es, daß der zur Versammlung eingeladenen Oberbürgermeister Laguardia, der berüchtigte Heh Jude, weder erschien noch sein Fernbleiben entschuldigte. Als der Versammlungsleiter Pfarrer Carran dies mitteilte und dabei den Kalmbudjude heftig angriff, wurde Laguardias Name von der Menge minutenlang ausgepiffen.

Dafür kam es in Neuhort zu einem bisher beispiellosen Ereignis, das alle bisherigen Methoden der jüdischen Propaganda in den Schatten stellt. In der baptistischen Riverside-Kirche fand vor 1500 Zuhörern die Vorführung eines „Werbefilms“ statt, der sich, begleitet von aufpeitschenden Hebräiden gegen das Deutsche Reich, mit dem Schicksal der aus dem Deutschen Reich verschwundenen Emigranten beschäftigt. Der Film mit dem bezeichnenden Titel „Moderne christliche deutsche Märty-

Das Neueste in Kürze

Die letzten Ereignisse aus aller Welt

Ueber die ununterbrochene Fortsetzung von Materiallieferungen und Transporten von Freiwilligen aus Frankreich und Sowjetrußland für die spanischen Volksgewalten veröffentlicht „Giornale d'Italia“ neues Belastungsmaterial. Es wird darin unter Angabe einer Reihe von Einzelheiten nachgewiesen, wie Paris und Moskau gerade in den letzten vier Wochen überraschend große Flugzeuglieferungen und Materialtransporte vorgenommen und im weiteren, daß auch die Freiwilligen-Anwerbungen auf französischem Boden nicht aufgehört haben.

Unter Aufrechterhaltung der ähneren Einheit Palästina soll nach einem englischen Plan das Land in mehrere Provinzen aufgeteilt werden. Jede dieser Provinzen soll sich selbst verwalten und auch über die Einwanderung und Bodenpolitik selbständig beschließen. Sowohl in arabischen wie jüdischen Provinzen sind jeweils die Minoritäten in der Provinzialverwaltung mitvertreten. Jede Provinz entsendet Vertreter in einen obersten Landesrat, der unter Aufsicht der englischen Mandatsbehörde die Landesregierung darstellen soll.

Zu der festlich geschmückten Turnhalle der deutschen Schule in Athen wurde gestern in Gegenwart des Kronprinzen Paul, des deutschen Erziehungsministers Rust und des griechischen Kultusministers die Feier des 40jäh. Bestehens der Anstalt begangen.

Zu Breslau wurde angeordnet, daß zahlreicher Fälle von Rassehändeln angeordnet, daß bis auf weiteres gegen die jüdischen Rassehändler nur noch Zuchthausstrafen ausgesprochen werden dürfen.

rer (!) soll womöglich in jeder Kirche der Vereinigten Staaten unentgeltlich vorgeführt werden.

In christliches Gewand gekleidet, enthält der Film mit erschreckender Deutlichkeit die unchristlichen Methoden eines neuen, großangelegten deutschfeindlichen Werbefeldzuges durch alle Kirchen. Die Frömmigkeit amerikanischer Kreise wird von einem kleinen Klingen unter dem Einfluß landfremder Elemente für ihre Zwecke ausgenutzt und die wahren politischen Absichten durch fromme Äußerungen christlicher Nächstenliebe verschleiert. Mittelpunkt des dürrigen Films ist ein Aufmarsch des Völkerverbundskommissars für die Emigranten aus dem Deutschen Reich, Macdonald und des Pastors der Riverside-Kirche F. O. C. Es ist das Bezeichnendste, daß die Blutschänderin Erika Mann mit anderen deutschen Emigranten als Darstellerin erscheint. Der mit dem Absingen des Luther-Chorals beginnende Film ist eine Mischung von kirchlicher Liebe und Gebeten mit hebräischer Gemeinheit und hoffentlich bald zum Mißerfolg verurteilt.

Alkalifreies Haar nach Kopfwäsche mit
SCHWARZKOPF
Beutel 20 Pf. u. 30 Pf.
Einfach „Schwarzkopf“ verlangen!

Du weißt doch, daß da Gefängnis drauf steht, Gefängnis bis zu drei Jahren.“

„Ich wollte Erika eine Freude machen“, sagte Hanne tonlos.

Rudi blieb stehen und starrte Hanne entgegen. „Erika —? Ja, war denn Erika dabei?“

„Natürlich“, erwiderte Hanne schleppend, „sonst wäre doch alles nicht passiert.“

„Und — Erika ist heil?“

Hanne nickte. „Sie wollte mal in einem schönen Wagen ausfahren. Sie hat noch nie in so einem Wagen gefahren, ich wollte ihr eine Freude machen.“

Rudi fuhr sich mit beiden Händen an den Kopf: „Schon wieder Erika! Was auch geschieht, Erika steckt dahinter. Und ein Idiot wie du willst ihr eine Freude machen! Soll auch mal in so einem Wagen fahren!“

Er ließ die Hände sinken: „Nein, das geht über meinen Verstand. Die läßt sich jeden zweiten Tag von Herrn Silberstre abholen, fährt weiß Gott wo mit ihm herum, kommt früh um acht im langen Abendkleid nach Hause, und du, du riskierst Kopf und Krage, um ihr eine Freude zu machen! Die hat öfter in dem Wagen gefahren als du, Mensch, die pfeift dir was, verstanden? Mit Herrn Silberstre kannst du nicht konkurrieren, da muß schon ein anderer kommen!“

Hanne hob nur den Kopf: „Was? Sie ist mit Silberstre ausgefahren?“

Rudi überlegte sekundenlang, dann zuckte er die Achseln. „Laß mich in Frieden. Mich interessieren deine Privatfachen nicht. Meinewegen laß dir Hörner wachsen bis übers Dach. Mir egal.“

„Hör mal, Rudi“, sagte Hanne stöhnend, „es ist ja alles nicht so, wie du denkst, Erika

Rudi stampfte mit dem Fuße auf. „Geh zum Teufel!“ schrie er wild, „mitmaß deiner Erika! Was kümmerst mich der ganze Krampf, ich hab' genug! Ich hab' immer dein Bestes gewollt, ich habe in dich hineingeredet wie ein fröhliches Koz, ich habe getan, was ein Mensch nur tun kann, und du, du hast mich behandelt wie den letzten Dreck, du hast einen Krach geschlagen, daß die Wände wackelten, von wegen beleidigter Ehre und so. Reint ich habe genug! Geh ins Kitzchen. Mir egal. Im Gegenteil, ich freue mich darüber! Und ich werde dafür sorgen, daß du ins Kitzchen kommst, verlaß dich drauf, ich gehe zur Polizei! Du sollst deinen Wahnsinn bis zur Neige auskosten, dafür werde ich sorgen. Verlaß dich drauf!“

Hanne stand auf, schob den Stuhl langsam und übertrieben ordentlich an den Tisch. Er reichte sich gerade, sein Gesicht schien plötzlich sehr ruhig und gefast.

„Tu, was du willst, Rudi“, sagte er, „ich werde dir niemals einen Vorwurf machen. Es ist alles genau so, wie du sagst, ich bin wahnsinnig gewesen. Ich sehe heute klar, ich habe mich wie ein Idiot aufgeführt. Das Unglück ist nun aber einmal geschehen und kann nicht wieder gutgemacht werden. Ich will alle Folgen auf mich nehmen, ich will alles tun, um dich so weit wie möglich aus der ganzen Sache auszuscheiden. Du sollst unter meiner Schuld nicht mit leiden, dich geht das alles nichts an.“

Rudi stand in der Ecke, blickte schweigend zu Boden und zog die Unterlippe zwischen die Zähne. Er schämte sich plötzlich für seine unbeherrschten Drohungen, denn er sah mit größtem Erschrecken Hannes Veränderung.

„Hör mal, Rudi“, sagte Hanne stöhnend, „es ist ja alles nicht so, wie du denkst, Erika

hat

hat

hat

hat

Fortsetzung von ...

äußeren Ein- ...

Turnhalle der ...

nts der zahl- ...

hehgt

der Kirche

nd gellei- ...

de auf. „Geh

Stuhlgang ...

saft, ich bin

heute klar, ich

ich will alle

will alles tun,

is der ganzen

unter meiner

hebt das alles

te schweigend

zwischen die

für seine un-

Heute letzte Möglichkeit zur Meldung des Jahrgangs 1927

Auf Grund verschiedener Zuschriften und Bitten hat die Gebietsführung Württemberg der Hitler-Jugend versität, daß am heutigen Donnerstag die Meldestellen des Jahrgangs und der Jungmädels für den Jahrgang 1927 noch einmal geöffnet werden.

Dienstnachrichten

Zollinspektor Thüringer beim Hauptzollamt Stuttgart ist als Vorsteher an das Zollamt Calw versetzt worden.

Oberlehrer Daumüller in Deckenpfronn ist nach Groß-Sachsenheim (Kr. Balingen) versetzt.

Lehrerwechsel bei den Calwer höheren Schulen

Studienassessor Pfauth ist an die Dillmann-Realschule in Stuttgart, Studienassessor Müller an die Realschule in Mengen und Turnlehrer Koller an die nationalpolitische Erziehungsanstalt in Rottweil versetzt worden.

Die Erweiterung des Lehrkörpers ist durch den Ausbau der Schule zu einer acht-klassigen Vollanstalt bedingt. Ferner hat es die hohe Zahl der 56 neu aufgenommenen Schüler notwendig gemacht, Klasse 1 zu teilen.

Kloster Hirsau wie es einst aussah

Zu monatelanger, liebevoller Kleinarbeit hat Klosterführer Koch, Hirsau, ein naturwahres Modell des Klosters Hirsau vor dessen Zerstörung hergestellt. Das Modell, das einen mittleren Tisch ausfüllt, gibt erst ein richtiges Bild davon, welche Größe, in sich geschlossenes Anwesen das Kloster einst war.

Besichtigung der Motorschar Calw

„Motorschar in Calw?“, mag sich mancher fragen. „Seit wann gibt's denn das in unrer Stadt. Da lernen die Kerle jetzt auch noch Motorrad fahren. Nicht genug, daß sie mit den Fahrrädern um die Gassen flitzen, wird ein anderer meckern. Nichts von alledem! Die Motor-SJ. hat im Stillen miteinander und aneinander gearbeitet und die Freude am Motorsport vertieft und erweitert. Bis jetzt war das nur durch theoretischen Unterricht, den der Ausbilder, Fahrlehrer Schwarz, mit viel Geduld erteilt hat, möglich.

Gebt für die Jugendherbergen!

Anläßlich des Reichswerbe- und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 17. und 18. April haben die Reichsminister Hermann Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick, von Blomberg, Darré, Rust, Dr. Franz, Kerrl, Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Gürtner, Selbte, Dr. Dinesorge, Dr. Dormmüller und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach nachstehenden Aufruf unterzeichnet:

„Die Hitler-Jugend ruft am 17. und 18. April zu einem Reichsopfertage für die Jugendherbergen und Heime auf. Es gilt für die deutsche Jugend Herbergen und Heime zu schaffen und weiter auszubauen. Das Wandern führt zu den Quellen unseres völkischen Lebens, zu der Erkenntnis der politischen Einigkeit, zu Blut und Boden. In der gegenwärtigen Zeit werden von jedem Volksgenossen große Opfer gefordert. Das geringe Opfer für die Jugendherbergen und Heime wird sich reichlich lohnen, denn jede Jugendherberge und jedes Heim ist eine Pflegestätte der Heimatliebe und damit der Volksgemeinschaft. Helft mit am Bau von Jugendherbergen und Heimen!“

stößern, ist dies bis heute noch nicht geglückt. Die Motorschar richtet deshalb an alle Volksgenossen noch einmal die Bitte, ihr dabei zu helfen, solch ein gebrauchtes Vehikel zu erhalten.

Letzte Woche war in Calw Besichtigung durch den Motorsportfacharbeiter des Gebietes. Alles klappte wie am Schnürchen. Schon eine Woche vorher war das Heim auf Hochglanz poliert. Gebiets-Motorsport-Sachbearbeiter Stanger begann nach einem schneidigen Ried mit kurzen Fragen, die dann eingehend besprochen wurden. Mancher hatte zwar kein übermäßig großes Wissen, aber im Ganzen gesehen

haben alle ihren Mann gestanden. Eingehend besprach Gess. Stanger die Frage, die sich wohl schon mancher Kamerad gestellt hat: „Warum eigentlich eine Motor-SJ.“ Es genügt doch eigentlich, wenn man im Heer Geländefahren oder überhaupt Fahren lernt. Nein, früh übt sich, wer ein Meister werden will. Die Jugend besitzt Freude am Motorsport. Auch nach dem Heeresdienst will sie weiter Motorsport treiben, um der Heimat, wenn es einst in der Stunde der Gefahr nötig sein sollte, mit ganzem Können zu dienen. Die Besichtigung hat der Schar Mut und neuen Glauben gegeben, ihre Aufgaben tatkräftig weiter zu verfolgen.

Jeder Volksgenosse spendet für das Dankopfer der SA.

Die Schaffung von Siedlerstellen ist das schönste Geburtstagsgeschenk für den Führer.



(Erich Zander, Archiv, M.)

Im Bezirk Calw liegen an nachstehend genannten Orten Ehrenlisten auf:

- Beim SA.-Pi.-Sturmabn IV/172 Calw, Bischofstraße 14, 2. Stock, täglich 10 bis 13 Uhr und 16 bis 20 Uhr 30 Min., beim SA.-Pi.-Sturm 1/172 Bad Teinach (Station) jeweils Dienstag, Donnerstag und Samstag ganztägig bis 20 Uhr, an den übrigen Wochentagen jeweils von 18 bis 20 Uhr. Ferner in Bad Teinach, Altburg, Althengselt, Gehlingen, Gütlingen, Hirsau, Neubulach und Stammheim. Zeiten werden örtlich bekannt gemacht.

Ehrenlisten beim Reitersturm 6/53 liegen auf:

- Calw: Bischofstraße 14, 1. Stock, Samstag nachmittags von 16 bis 18 Uhr; Bad Liebenzell: Notenfürer Hummrich; Gehlingen: Oberscharführer Schneider, s. „Lamm“; Unterreichenbach: Oberscharführer Gustav Koch (Landsjägerstelle). Die gesamte Sammelaktion läuft vom 10. April bis 1. Mai 1937. Jeder bekenne mit der SA. seinen Einsatz- und Opferwillen, zum Wohl des Volkes — zum Dank an den Führer.

Der Bauberater des HJ.-Bannes 126, Architekt Burk-Calw, zum HJ.-Heimbau

Wie wichtig die Frage des Heimbauens für die HJ. in unseren Tagen ist, geht daraus hervor, daß alle beteiligten Stellen größtes Interesse für die Baugeschaltung der HJ.-Heime zeigen und die Frage durch die Partei und den Staat größte Förderung erfährt. Überall in Deutschland, in deutschen Städten und Dörfern, planen und überlegen die verantwortlichen Männer, wie sie am besten den Wünschen der Jugend gerecht werden und damit der Neugeschaltung derselben dienen.

Würde man dabei die Planung jedoch nur den örtlichen Sachverständigen überlassen und die lokalen Wünsche berücksichtigen, dann könnte eine einheitliche Linie in den Neubauten nicht erreicht werden und der Charakter der Parteibauten ließe die einheitliche Linie vermissen. Um nun gerade diese Voraussetzungen zu erfüllen, wurden bei der Gebietsführung und auch bei der Bauführung sogenannte Bauberaterstellen eingerichtet, die beratend eingreifen, wo der Bau eines Heimes geplant ist und die Durchführung praktische Formen annimmt. Der Gang der Planung soll etwa folgender sein:

Schon bei der Auswahl des Platzes müssen besondere Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Das HJ.-Heim muß in freier Lage als eine Besonderheit des Dorf- oder Stadtbildes erstellt und kann deshalb nicht in irgend einen Winkel verpflanzt werden. Wenn irgend möglich, dann muß die Nähe eines vorhandenen oder neu zu errichtenden Sportplatzes, an dem später eine Turnhalle oder eventl. ein Schwimmbad erbaut werden kann, berücksichtigt werden, damit das Heim nicht verloren irgendwo in der Gegend steht, sondern eine geschlossene Schulungsstätte der Jugend im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung darstellt.

Das Heim darf nicht mehr als drei Kilometer von der Einheit entfernt sein, damit der An- und Abmarsch nicht allzu sehr ins Ge-

wicht fällt. Die Nähe der offenen Landschaft ist jedoch wegen der geländesportlichen Aufgaben erwünscht, wenn nicht unbedingt notwendig.

Das Bauprogramm wird mit dem Bürgermeister, dem beauftragten Architekten und dem Bauberater aufgestellt. Der Ausgangspunkt aller Bauprogramme ist dabei der Schar-Raum, als Mittelpunkt des Heimes, der etwa 30 bis 50 Jungen faßt. Dabei ist die Forderung unveränderlich, daß jede Gliederung auch ihr eigenes Heim hat. Die Gleichzeitigkeit des Dienstbetriebes ist eine Selbstverständlichkeit, und man kann den Einheiten nicht zumuten, daß sie im Dienst aufeinander warten. Außerdem sollte jedes Heim einen Ehrenraum besitzen. In ihm werden die Fahnen aufbewahrt und die Ehrentafel der gesammelten HJ.-Kameraden erhält einen entsprechenden Platz.

Die Verkarbeit des BDM. und des FM. beanprucht ebenfalls besondere Räume, deren Größe sich nach dem Standort richtet. Jeder größere Standort sollte über einen großen Gemeinchafts-Raum verfügen, der alle Gliederungen faßt und in welchem Elternabende oder sonstige gemeinschaftlichen Feiern abgehalten werden können. Die innere Ausgestaltung muß ebenso strengen Charakter tragen wie die äußere Form des Heimes. Tische, Stühle und Bänke weisen die einfachste Form auf und der Raum soll von der Schar selbst gestaltet werden. Plüschsofas, Korbmöbel oder dergl. entsprechen nicht dem Stil der Jugend und gehören nicht ins HJ.-Heim.

Das Bau-Programm der HJ. in jedem Standort ein zweckmäßiges Heim zu erstellen, sollte in 5 bis 6 Jahren erfüllt sein. Der Bann 126 möchte nach Ablauf dieses Zeitraumes keinen Standort mehr kennen, der diese Pflicht nicht erfüllt hätte. Wer nicht einen sofortigen Bau ermöglichen kann, der soll das Projekt in seine Planungen einbauen, damit der Wille des Führers — HJ.-Heime zu bauen — rasche, stens in die Tat umgesetzt werden kann.

Ein Tag der Freude

Erlaß des Reichsinnenministers zum 1. Mai

Zur Feier des 1. Mai hat der Reichsinnenminister einen Erlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet, worin er bestimmt, daß seine Anweisungen aus dem Vorjahr für die Begehung des Tages in der öffentlichen Verwaltung sinngemäß Anwendung zu finden haben. Danach sind, abgesehen von der Begehung des Tages in der öffentlichen Verwaltung sinngemäß Anwendung zu finden haben. Danach sind, abgesehen von der Begehung des Tages in der öffentlichen Verwaltung sinngemäß Anwendung zu finden haben.

Wie wird das Wetter?

Für Freitag: Im ganzen noch unbeständiges Wetter, aber zeitweise wieder aufheiternd. Temperaturen wenig verändert.

Freudenstadt, 15. April. Der Bundesführer des Schwab. Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, hat zugesagt, an der am 17. und 18. April stattfindenden, von der Chorgemeinschaft getragenen Hundertjahrfeier des Chorgefangenenwesens in Freudenstadt teilzunehmen. Der Minister wird das Festkonzert besuchen. Es bringt die Uraufführung des Symphonischen Werkes II von Hugo Herrmann „An meine Heimat“ unter der Leitung von Hugo Herrmann selbst. Dann folgt Herrmann Erlens Kantate „Von deutscher Art“ für Alt- und Tenorsolo, gemischten Chor, Orchester und Volksgefängnis nach Dichtungen von Gustav Schüler. Die Freudenstädter Aufführung dieser Kantate ist süddeutsche Erstausführung. Die Gesamtleitung hat Hans Brezinger.

Pforzheim, 14. April. Dem Zuge der Zeit folgend, haben sich die beiden großen Männergesangsvereine „Liedertafel“ und „Freundschaft“ unter dem Namen „Pforzheimer Männerchor e. V.“ zu einem Verein zusammengeschlossen. Der Chor singt künftig mit etwa 250 Sängern und dürfte somit in ganz Baden der stärkste Männerchor sein.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt

Bei dem am gefrigen Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 163 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 50 Kühe, 45 Kalbinnen, 60 Rinder. Bezahlt wurden für Kühe 370 bis 550 RM., für Kalbinnen 415 bis 570 RM., für Jungrinder 140 bis 248 RM. je pro Stück.

Auf dem Schweinemarkt waren 496 Milchschweine und 12 Käuferschweine zugeführt. Bezahlt wurden für Käuferschweine 48 bis 86 RM., für Milchschweine 30 bis 45 RM. je pro Paar.



Partei-Organisation

Gau / Kreis / Ortsgruppen Gauhschulungsamt 4/37/St

Der nächste allgemeine Lehrgang findet vom 2. bis 8. Mai in Waldmännshofen, Kreis Gaildorf, statt. Meldungen über die Kreisleistungen an Gauhschulungsamt Stuttgart, Postfach 825.

Gauhschulungsamt 5/37/St

Auf der Gauhschulungsburg Kreßbronn finden folgende Sonderlehrgänge für Politische Leiter statt: 2. bis 8. Mai Kreis Ellwangen, 18. bis 22. Mai Kreis Ulm, 30. Mai bis 5. Juni Kreis Reckart, 13. bis 19. Juni Kreis Reichenberg, 27. Juni bis 3. Juli Kreis Göttingen, 11. bis 17. Juli Kreis Tullingen, 25. bis 31. Juli Kreis Oberndorf. Der Aufruf in Ferienmonat.

HJ., J.V., SA., J.M.

Hitler-Jugend, Standort Calw, Standortführer.

Als Sondervorführung für die Hitler-Jad. wird heute abend der Film „Friesennot“ zum Eintrittspreis von 30 Pfg. gegeben. Die Angehörigen des gesamten Standortes über 14 Jahre besuchen diese Vorführung und treten in Dienstkleidung um 7 1/2 Uhr am Haus der Jugend an.

Hitler-Jugend, Unterbann II/126, Unterbannführer.

Die Kameraden des Unterbannes besuchen heute abend den Film „Friesennot“ in den Bad. Hof-Theatervorstellungen in Calw. Eintrittspreis 30 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ladenschluß in den Sommermonaten 1937.

Zufolge einer Ermächtigung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers vom 21. 12. 1936 wird für alle Gemeinden des Kreises Calw (mit Ausnahme der Stadt Calw) auf Grund der §§ 29, Abs. 3 und 30 der Arbeitszeitordnung vom 26. Juni 1934 in stets widerruflicher Weise gestattet, in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober 1937 Verkaufsstellen an Werktagen bis 20 Uhr offen zu halten, unter der Bedingung, daß Angestellte und Lehrlinge nach 19 Uhr nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Die Offenhaltung von Verkaufsstellen über 20 Uhr hinaus ist strafbar.

Calw, den 10. April 1937.

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Amtsgericht Calw

Eintragung im Handelsregister Abt. Gesellschaftsfirmen vom 14. April 1937 bei der Firma Baumwollspinnerei Calw G. m. b. H. in Rentheim: Durch Gesellschafterbeschuß vom 13. April 1937 ist die G. m. b. H. in eine gleichzeitig errichtete Kommanditgesellschaft umgewandelt und das Vermögen der G. m. b. H. auf die Kommanditgesellschaft übertragen worden. Die Firma ist erloschen. Die Gläubiger der G. m. b. H., die sich binnen sechs Monaten nach dieser Bekanntmachung melden, können Sicherheitsleistung verlangen, sofern sie nicht schon Befriedigung verlangen können.

Neueintrag im Handelsregister Abt. Gesellschaftsfirmen vom 14. April 1937: Firma Baumwollspinnerei Calw E. u. H. Schmid, Kommanditgesellschaft, Sitz in Rentheim Gemeinde Stammheim, Kommanditgesellschaft seit 13. April 1937. Persönlich haftende Gesellschafter: Carl Schmid und Hermann Schmid, beide Fabrikanten in Calw, von denen jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. Kommanditistin ist eine beteiligt.

Kriegerkameradschaft Calw.

Am Montag, den 19. April 1937, abends 8.15 Uhr findet im Gasthof a. „Röhle“ der

Generalappell

statt. Da wichtige Punkte bekanntgegeben und besprochen werden müssen, erwarte ich vollzähliges Erscheinen der Kameraden.

Der Kameradschaftsführer: Reichmann.



Lichtspiele Bad. Hof, Calw

Das gewaltige Filmwerk:

„FRIESENNOT“

Deutsches Schicksal auf russischer Erde
Heute abend 8.20 Uhr letzte Aufführung

Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“!

6 schöne Paßfotos

zu RM. 2.- liefert Ihnen

Photohaus Fuchs

Julius Müller

Lisa Müller

geb. Häußler

Vermählte

Hannover

Calw

15. April 1937

Igelstoch - Oberlengenhardt

Hochzeitseinladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. April 1937, im Gasthaus zum „Röhle“ in Igelstoch stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen

Jakob Friedrich Bertsch

Sohn des Johs. Bertsch, Landwirt, Igelstoch

Klara Döschläger

Tochter des + Michael Döschläger, Landwirt, Oberlengenhardt

Kirchgang in Igelstoch um 12 Uhr

Kampf dem Verderb

Kälte und Farbe
Schutzmittel gegen Fäulnis!

Es wird Zeit, den Maler zu rufen

um das Haus, die Wohnung, Möbel oder den Gartenzaun frisch streichen zu lassen.

Es stehen Ihnen zur Verfügung:

Goth. Bayer,	Malermeister Hengstetter Gäßle 12	Rufnummer 229
Friedr. Berner,	Malermeister Burgsteige 10	
Karl Kirchherr,	Malermeister Bahnhofstr. 28	Rufnummer 423
Eugen Kolb,	Malermeister Lederstr. 36	Rufnummer 235
Alfred Singer,	Malermeister Altburgerstr.	



Städtisches Gaswerk Calw

imi ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit ... es reinigt alles!

Vorhänge Dekorationsstoffe
empfiehlt **Fritz Grobhaus**
Fachmännische Anfertigung von Vorhängen nach modernen Mustern. D. O.

Serva-Kaffee beliebt, begehrt, in der Güte liegt sein Wert.

Kauft bei unsern Inserenten

Schöne moderne **Kinderwagen**
empfiehlt in guter Auswahl
Otto Weißer Lederstraße

An unsre Mitarbeiter ...
Wer für die Presse schreibt, wendet sich an alle Volksgenossen, gebildete und ungebildete. Er hat die Pflicht, seine Beiträge in eine einfache und klare Sprachform zu kleiden, die frei ist von entbehrlichen Fremdwörtern. Auch das ist ein Weg zur Volksgemeinschaft! Wir bitten unsere Mitarbeiter, als Führer voranzugehen - der Leser wird's danken!

... und unsre Anzeigekundschaft!
Der Werber der deutschen Wirtschaft hat bestimmt: „Die Werbung hat in Gesinnung und Ausdruck deutsch zu sein.“ Mit Recht! Anzeigen, die dem nicht entsprechen, wirken nicht. Unwirksame Anzeigen sind weggeworfenes Geld. Wer Geld wegwirft, treibt Volkswerrat! Wir bitten daher unsere Kunden, nur sprachlich saubere und geschmackvolle Anzeigen aufzugeben - der Erfolg wird's lohnen!

Verlag und Schriftleitung

Mädchen
für Küche. Es ist Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen. Spülmaschine vorhanden.
Friedrich Seeger
Gasthof und Pension zur „Linde“
Berneck

Das ist der **Witz!** - wenig Arbeit - großen Erfolg.

Hauchdünn einwachsen, sofort nachpolieren und schon haben Sie einen fabelhaften, harten Hochglanz, den Sie sogar nass wischen können und der wochenlang anhält, ohne daß Sie neu einwachsen müssen.
Verlangen Sie aber **Loba**
FÜR DEN BODEN

Ich bin bereit!
Auf geht's zum neuen Frühjahrs-Anstrich in Haus und Hof, in Garten und Stall. Farbe schützt gegen Verfall und gegen jedes Wetter!
Streichfertige Farben in guten Qualitäten und vernünftigen Preisen führt Ihr Fachdrogist in der Bahnhofstraße
Drogerie Bernsdorff
Suche auf 1. Mai tücht. selbst.
Mädchen
für Küche und Haushalt in Geschäftshaus. Zeugnisse erbeten.
H. Kreiber, Stuttgart-Sillenbuch, Stuttgarterstraße 39

Weil der Stadt.
Zum Besuche des am kommenden **Montag, 19. April** hier stattfindenden **Bieh-, Schweine-, Pferde- und Krämermarkts** wird hiemit eingeladen. Beginn des Schweinemarkts um 7 Uhr, des Viehmarkts um 8 Uhr. Südtischen Händlern ist der Auftrieb und Handel auf den hiesigen Märkten verboten.
Fürzermeister: Schüll

Celluloid-Türschoner
empfiehlt **Carl Herzog**
Eisenhandlung

Opel
1,2 Liter, zu verkaufen.
Angebote unter A. St. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Verkaufe 10-12 Zentner **Haberstroh**
S. Lörcher, Sonnenhardt

6 neun Wochen alte **Hafen**
(graue deutsche Riesen, beste Abstammung) verkauft
Kurt Adolff, Weizbergweg

Zuverl. Person
für dort. Vertretung als Bezirksleiter ges. Hoh. Dauerverd. Beruf gl. (Kostenfreie Einfährg.)
Gehring & Co., G. m. b. H.
Unkel / Rhein 2020.

Wohnungs-Anzeigen
haben in unserer Zeitung zurzeit die besten Erfolge. Es zeigt sich auch hier wieder, welch bedeutende Vermittlerrolle uns. Heimatzeitung spielt.
Wer eine Wohnung vermieten oder mieten will
schreibt dies daher am besten in der „Schwarzwald-Wacht“ aus.

Haben Sie das auch schon festgestellt?

Farbige Sachen sind sehr empfindlich - besonders beim Waschen. Um Fasern und Gewebe zu schonen, sollte man gerade farbige Sachen neutral waschen. Das ist möglich, wenn Sie Fewa, das ganz neutrale Waschmittel verwenden. Fewa hat die Eigenschaft, Farben und Gewebe zu schonen und ausgeblähte Farben wieder aufzufrischen. Pflegen Sie also vor allem Ihre farbigen Sachen mit Fewa, dem neuartigen, völlig neutralen Waschmittel!

Fewa

Bestimmung für die-Drücker-Grüßer!